

„Wir wollen unsere Besorgnis über die Ausgrenzung deutlich machen, von der die Trans-Personen Lateinamerikas betroffen sind.“

Interview mit Belissa Andía Pérez, Repräsentantin des ILGA Trans-Sekretariats  
geführt von Astrid Suess und Carsten Balzer, Redakteurninnen der Liminalis

*Carsten Balzer und Astrid Suess: Belissa, Du bist ein Mitglied des Instituto Runa de Desarrollo y Estudios sobre Género, die peruanische Organisation, die das Trans Sekretariat der Internationalen Organisation für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle (ILGA) seit seiner offiziellen Gründung in Genf während der 23. ILGA-Weltkonferenz repräsentiert. Der Vorschlag für die Gründung dieser neuen ILGA-Institution wurde während einer ILGA-LAC (ILGA Lateinamerika und Karibik)-Konferenz in Santiago de Chile im Jahr 2004 ausgearbeitet. Könntest Du uns bitte die Umstände erklären, die zu der Situation führten, dass von Lateinamerika zum zweiten Mal ein starkes Signal für eine weltweit Sichtbarkeit von Transgender und eine Veränderung der ILGA ausgeht?*

**Belissa Andía Pérez:** In der in Santiago de Chile durchgeführten 3. Regionalkonferenz von ILGA-LAC [2004] wurde die Satzung verändert, um ein dreiteiliges regionales Sekretariat einzurichten, das heißt, dass das regionale Sekretariat im Folgenden von einer lesbischen, einer schwulen und einer Transgender-Person repräsentiert würde. Es gab sogar den Vorschlag, die Trans-Identität vollkommen in die Regierungsorgane des Verbands, im Sinne einer Gleichheit politischer Rechte, zu integrieren. Am zweiten Tag der Konferenz wurde im Plenum als erstes Thema die Diskussion der Vorschläge für die Veränderung der Satzung behandelt, dies wurde am darauffolgenden Tag mit einer Darstellung von Situationen der Diskriminierung von Lesben, Schwulen und Trans-Personen in der Region vervollständigt, zudem wurden Unrechtssituationen explizit gemacht. Außerdem wurde eine Bewertung und Kritik an der, von der Bewegung angenommenen HIV/Aids-Strategien vorgenommen.

Wenn wir zurückschauen, dann wurden in der 1. Regionalkonferenz, die im Jahre 1997 in Lima stattfand, in einer Präsentation des Projekt der Fortbildung und Integrierung der Gruppen (*Proyecto de Capacitación e Integración de Grupos*) durch Rebeca Sevilla die Lesben, Schwule, *travestis* und Bisexuelle Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und der Karibik eingeschlossen.

In der zweiten Regionalkonferenz in Rio de Janeiro im November 2000 wurde vorgeschlagen, die Gründung neuer Gruppen zu unterstützen und die bereits existierenden zu stärken, besonders die der Lesben und *travestis*, da wir der Meinung waren, dass diese die Zielscheibe einer noch nachhaltigeren Diskriminierung sind. In ihrer Satzung stellt ILGA-LAC sich als Zielsetzung auf, Kampagnen und politische Richtlinien für ihre Mitglieder\_innen zu fördern, um die Rechte der Schwulen, Bisexuellen, *travestis*, Transsexueller und Transgender-Personen zu erreichen.

Diese Notwendigkeit eines tatsächlichen Einbezugs der Trans-Identität wird schon seit der Weltkonferenz in Oakland [im Jahre 2001] diskutiert. In dieser wurde in dem zweiten, von Gloria Careaga (Frauen-Sekretariat, aktuell weltweites ILGA-Lesbensekretariat) moderierten Plenum, der Kampf der Transgender-Personen dargestellt, was großes Interesse hervorrief, in so fern die, in der LSBT-Welt existierenden Schwierigkeiten, die Ungleichheit der Geschlechter anzuerkennen und sich zur Überwindung der gesellschaftlichen Diskriminierung zu bekennen, hervortraten. In der Präsentation des ILGA-LAC Menschenrechts-Projekts erwähnte Mauro Cabral, dass in der Konzeptualisierung des Projekts die Trans-Personen nicht beachtet wurden und lud dazu ein, dass alle Bevölkerungsgruppen zusammenarbeiten um eine gemeinsame Front gegenüber den Diskriminierungen sexueller Vielfalt zu errichten.

In der Vollversammlung vom 31. August 2001 wurde gesagt: Wir wollen unsere Besorgnis über die Ausgrenzung deutlich machen, von der die Trans-Personen Lateinamerikas betroffen sind, da ihre Situation völlig anders ist als die Situation von Transgender-Personen in der restlichen Welt, und eine spezielle Beachtung verdient.

Der Workshop "Lateinamerika und Karibik" auf der Weltkonferenz von Oakland im August 2001 brachte den Vorschlag ein, eine Arbeitsgruppe über Transgeschlechtlichkeit anzuregen, sowie die Vielfalt und Spezifik der Transgender-

Erfahrung an zu erkennen, eine größere Repräsentanz der Transgender-Personen in der ILGA zu garantieren, und den Einbezug der lateinamerikanischen *travesti-* und transsexuellen Aktivist\_innen (FzM und MzF) auf den Welt-Konferenzen besonders zu beachten.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Vorerfahrungen ist zu erkennen, dass die Ideen nach und nach reiften, aktiv angewendet und in der Veränderung der Satzung von ILGA-LAC konkretisiert wurden. Nachdem für Trans-Personen eine Repräsentanz im Regionalsekretariat eingerichtet worden war, überarbeitete das Runa-Institut die Satzung der ILGA, nahm die von ILGA-LAC erreichte Errungenschaft auf und brachte diese als Vorschlag in der Weltkonferenz der ILGA, die 2006 in Genf stattfand, ein. Dort geschah etwas Unvorhergesehenes, da es Gruppen gab, die eine Transfrau als Kandidatin für das Frauensekretariat vorschlagen wollten. Diese Situation beunruhigte die Lesben sehr, was dazu führte, dass im Workshop der Veränderungsvorschläge der Satzung jener Vorschlag in die Tagungsordnung aufgenommen wurde, der das Trans-Sekretariat gründete, und zwar mit einem Nachtrag, der es erlaubte, dieses übergangsweise einzurichten, bis in der nächsten Weltkonferenz eine formelle Wahl stattfände. Im Plenum wurde dieser Vorschlag mit überwältigender Mehrheit angenommen, abgesehen von zwei oder drei Gegenstimmen, was den Jubel der Trans-Repräsentation hervor rief. Daher ergab sich die erste Möglichkeit, eine das Trans-Sekretariat repräsentierende Person zu wählen erst in der ILGA-Weltkonferenz in Wien. Der Hauptvorschlag, ein weltweites dreiteiliges Sekretariat zu gründen, wurde in der Tagesordnung des Workshops der Veränderungsvorschläge nicht betrachtet, weswegen er am Ende nicht diskutiert wurde.

*Carsten Balzer und Astrid Suess: Für die Region "Lateinamerika und Karibik" gibt es also schon ein dreiteilige Repräsentanz unter Beteiligung einer Trans-Person innerhalb der ILGA. Was ILGA-LAC in Lateinamerika auf Anhieb gelang, scheiterte auf den Weltkonferenzen in Genf (2006) und in Wien (2008) für die gesamte ILGA. Auf der sogenannten Trans Pre Conference während der ILGA-Welt-Konferenz in Wien wurde zudem deutlich, wie stark die Organisation der lateinamerikanischen Trans-Aktivist\_innen innerhalb der ILGA im Vergleich mit der von Aktivist\_innen aus anderen*

*(ILGA-)Regionen, ist. Worin liegt dieser beachtenswerte Erfolg der lateinamerikanischen Trans-Bewegung begründet? In der guten Organisation von Trans-Aktivist\_innen innerhalb von ILGA-LAC? In einem besonderen Zusammenhalt der lateinamerikanischen LSBT-Bewegung? Oder an anderen Gründen?*

**Belissa Andía Pérez:** In der Region „Lateinamerika und Karibik“ ist das ILGA-Regionalsekretariat tatsächlich dreiteilig, vertreten durch eine schwule, eine lesbische und eine Trans-Person. In diesem Fall hat sich allerdings eine Trans-Vertretung durch eine Transfrau ergeben, es gibt noch keine signifikante Vertretung durch Transmänner. Nach Veränderung der Satzung wurde diese regionale Errungenschaft als Vorschlag auf den Weltkonferenzen von Genf und Wien eingebracht. Obwohl dieser Änderungsvorschlag in Genf in den Workshops diskutiert wurde - dabei war eines der hauptsächlichen Gegenargumente die Tatsache, dass die Aufnahme eines Mitglieds mehr pro Region eine bedeutende Erhöhung des Etats für den Weltrat erfordern würde - wurde er nicht in die Tagungsordnung des Plenums aufgenommen, und bis zur Konferenz in Wien aufgeschoben, wo er am Ende scheiterte. An seiner Stelle wurde der UNISON<sup>1</sup>-Vorschlag angenommen.

(UNISON) The World Conference shall elect two Secretaries General, at least one of whom identifies as a woman, to join the Executive Board.<sup>2</sup>

(Runa) The World Conference shall elect three Secretaries General, one lesbian or bisexual, one gay or bisexual, and one trans person, to join the Executive Board.<sup>3</sup>

Alles bleibt mehr oder weniger beim Alten. Den lesbischen Mitstreiter\_innen wird die Vertretung zugesichert, und wir werden in eine Konkurrenzsituation mit den Schwulen um die zweite Vertretung gebracht. Es wird scheinbar eine Tür geöffnet, aber dahinter befindet sich eine Mauer. Aber das bedeutet auch, dass, wenn wir in die Vertretung des Generalsekretariats gelangen würden, die Schwulen außen vor bleiben würden, was auch nicht angebracht wäre. In Bezug auf den am Ende angenommenen Vorschlag gibt

---

<sup>1</sup> UNISON [www.unison.org.uk](http://www.unison.org.uk)

<sup>2</sup> (UNISON) Die Weltkonferenz soll zwei Generalsekretär\_innen für den Vorstand wählen, von denen zumindest eine sich als Frau identifiziert.

<sup>3</sup> (Runa) Die Weltkonferenz soll drei Generalsekretär\_innen für den Vorstand wählen, eine lesbische oder bisexuelle, eine schwule oder bisexuelle, und eine Trans-Person.

es viel zu diskutieren und zu analysieren. Es gibt gute Gründe diesen auf der nächsten Weltkonferenz neu zu überdenken.

Auf der Konferenz in Wien zeigten sich die Trans-Vertretung ziemlich vehement, da sie sich im Klaren darüber ist, dass die rechtliche Gleichheit unserer Mitstreiter\_innen über den Diskurs hinaus gehen und sich in den Tatsachen widerspiegeln sollte, und dass auch unsere politischen Rechte innerhalb von ILGA anerkannt werden sollten.

Unsere Teilnahme an der LSB-Bewegung in der Region „Lateinamerika und Karibik“ war ein bloßes Beiwerk der Forderungen, die vor allem von den schwulen Aktivisten angestoßen wurden, sogar im Bereich der Gesundheitsprojekte. Hier war unsere Rolle die von Nutznießer\_innen, und wir waren nicht an der Formulierung, Entscheidung und Ausführung derselben beteiligt, und uns wurden die Lernmöglichkeiten vorenthalten, die uns die Kontrollmechanismen sozial akzeptierter Verhaltensweisen, wie etwa die soziale Ausgrenzung, verweigert haben. Die Situation von Armut und die Unbeständigkeit ökonomischer Sicherheit, die unsere Teilnahme in der Bewegung einschränkt, im Gegensatz zu Vertreter\_innen sexueller Identitäten die an der Bewegung teilnehmen und von den Projekten, die sie ausführen, unterstützt werden, führt oft zu groben Machtspielen in den politischen Agendas. Wir sehen, dass der Zugang zum Bereich politischer Entscheidung immer über Vermittlung entsteht, und dass so, wie die Dinge ablaufen, die Bevormundung der Trans-Aktivist\_innen erneuert wird. Dies ist der Hintergrund der Forderung, die Räume politischer Entscheidung innerhalb von ILGA anzugleichen, die als Vertreterin der Rechte nicht nur eine sorgfältige Verteidigerin der Schwulen, Lesben und Bisexuellen, sondern auch der Trans- und Intersex-Personen sein sollte.

Aber auch wenn es stimmt, dass wir eine Situation der Unzufriedenheit der Trans-Aktivist\_innen wegen des fehlenden Echos auf ihre Bitten antreffen, und wie ein Wirbelsturm eine Menge von Forderungen aufkommt, und eine Stärke in den Forderungen, löst sich diese wegen einer mangelnden Artikulierung und Koordinierung der eingebrachten Vorschläge auf. Aufstand, Streit, Protest und Infragestellung geschehen im aktuellen Moment häufig, aber sie sind an sich noch nicht ausreichend, denn sie stellen ein noch spontanes Verhalten dar, das eine aktivere Aufmerksamkeit erfordert, um von einem Moment zum nächsten überzugehen, den notwendigen

Zusammenhalt zu entwickeln, um diese Elemente in einer politischen Kraft der Veränderung zu kanalisieren, die unsere Rechte festigt.

***Carsten Balzer y Astrid Suess:** Du hast die besondere Situation der Trans-Personen in Lateinamerika, die sich von der von Trans-Personen in anderen Teilen der Welt unterscheidet, erwähnt. Die in dieser Liminalis-Ausgabe publizierten vorläufigen Ergebnisse eines neuen Projektes von Transgender Europe und Liminalis, des Trans Murder Monitoring-Projektes zeigen, dass in den letzten Jahren aus Lateinamerika mit Abstand die meisten Morde an Trans-Personen weltweit berichtet wurden (2008, 91 der 121 berichteten Fällen und in den ersten sechs Monaten des Jahres 2009, 73 von 83 berichteten Fällen). Sie verdeutlichen die besondere Situation in Lateinamerika auf erschütternde Weise. Kannst du uns zu dieser besonderen Situation von Trans-Personen in Lateinamerika etwas mehr und genauer berichten?*

**Belissa Andía Pérez:** Dazu ist es nötig den Bezugsrahmen zu beschreiben, innerhalb dessen die Lebensbedingungen der Transbevölkerung zu verstehen sind. Die Länder der Region, die als Entwicklungsländer, als Länder der Dritten Welt bezeichnet werden, stammen aus einer Regierungstradition mit Militärdiktaturen, einem starken religiösen Einfluss und der Bürde eines kulturellen Neokolonialismus. Dies prägt ein Erbe, das sich in machistische, fundamentalistische, faschistische Praktiken übersetzt, in gewalttätiger Diskriminierung der Trans-Bevölkerung, welche die Möglichkeit ihrer individuellen Entwicklung als Gemeinschaft verhindert, abgesehen von außergewöhnlichen Fällen, welche die Ausnahme sind.

In diesen, von einer fragiler Wirtschaft und hohen Arbeitslosenzahlen gekennzeichneten Staaten ist die Transbevölkerung nicht in die Beschäftigungspolitik eingeschlossen, im Gegenteil, sie sucht sich selbst Arbeitsmöglichkeiten in bestimmten charakteristischen Dienstleistungs-Nischen. Die Instabilität ihrer Existenz und die fehlende Anerkennung ihrer Identität macht sie zu einer Ausgestossenen, zu einer Immigrierenden im eigenen Land, ohne in Genuß der Rechte zu kommen, und ohne jeglichen, von den staatlichen Institutionen erhofften Schutz. Ohne Möglichkeiten der Erziehung und Ausbildung, außerdem ohne Zugang zu den Systemen der Gesundheitsversorgung, bricht ein hoher

Prozentanteil der Transfrauen aus der räumlichen Beschränkung aus, um sich in den Wohn- und Einkaufsgebieten zur Sexarbeit niederzulassen, als Alternative, um den sozialen Ausschluss und die Vernachlässigung von Seiten des Staates auszugleichen. Allerdings ist eine Transperson in dieser Situation Zielscheibe verschiedener Arten von Gewalt und Missbrauch, da sie im öffentlichen Raum den Bruch der Heteronormativität aufgrund der gewählten Geschlechtsidentität offensichtlich macht, und sich dadurch der Repression nicht nur von Seiten der Polizeikräfte, sondern auch von anderen repressiven lokalen Institutionen wie Bürgerwehren und nachbarschaftlich organisierten Sicherheitsdiensten aussetzt. In diesen Räumen entstehen Individuen und Gruppen mit transphoben Charakteristiken, welche die zwangsheterosexuelle Erziehung widerspiegeln, die der Staat durch die Institution der Familie und ab den ersten Momenten des Lebens bestimmt. Es liegen auch Individuen mit krimineller Laufbahn auf der Lauer, die in den Transpersonen die Möglichkeit sehen, einen persönlichen Gewinn zu erreichen.

Das Rechtssystem ist eine, der Transbevölkerung verwehrte Instanz, in der die Verletzung ihrer Rechte durch Staatsbeamte oder durch einfache Bürger\_innen weder von der Polizei, noch, im Falle strafrechtlicher Delikte, vom Staatsanwalt beachtet wird. Wenn es gelingt eine Anzeige zu erstatten, hat sie letztlich keinen Erfolg, da die vermittelnden Justizangestellten das Verfahren erschweren, wodurch es schwierig ist, den Prozess bis zur Durchsetzung der Bestrafung fortzuführen. Da keinerlei Bestrafung durchgeführt wird, entsteht eine Straflosigkeit für jeglichen sozialen Akteur. Dies wiederum entmutigt die Transbevölkerung, sich an irgendeine Institution zu wenden, und führt dazu, das Recht in die eigene Hand zu nehmen und eine Spirale der Gewalt zu schaffen, in der sie wiederum selbst die Geschädigte ist. Es gibt eine stillschweigende Komplizenschaft in der sozialen Struktur, in der sich durch eine Gleichsetzung der Transpersonen mit anderen kriminalisierten Randgruppen der Rechtssinn auflockert, und unsere Bevölkerungsgruppe von diesem Bereich ausgeschlossen wird. Wenn eine Transperson ermordet wird, wird dies in der allgemeinen Vorstellung als eine Abrechnung gewertet, und als Zeitverlust angesehen, den Mord zu rächen. Es wird bevorzugt, die Augen zu schließen und den Gerechtigkeitssinn auszuschalten, da es keinen zu rettenden Wert gibt.

In diesem Panorama beginnen die Transgruppen Sichtbarkeit zu erreichen durch ihre Teilnahme an Gesundheitsprogrammen, durch Aktivitäten, die darauf ausgerichtet sind, die HIV/Aids-Epidemie zu stoppen, einen gesunden Lebenswandel als Resultat multidisziplinärer Interventionen zu fördern, als Antwort auf die Abwesenheit des Staates in seiner Pflicht, unsere Rechte zu schützen. Heute kämpfen wir beharrlich für den Respekt und die volle Anerkennung unserer Rechte.

*Carsten Balzer y Astrid Suess: Nach dieser Darstellung der Situation der Transpersonen in Lateinamerika würden wir gern noch auf die internationale Ebene eingehen. In vielen Ländern der Welt kämpfen Trans-Menschen um ihre Rechte und für mehr Sichtbarkeit. Als Vertreterin des Trans-Sekretariats hast Du vermutlich sehr viele Einblicke. Kannst Du uns einen Einblick in die Funktion, die Arbeit und das zentrale Anliegen des Trans-Sekretariats der ILGA geben?*

**Belissa Andía Pérez:** Das Trans-Sekretariat von ILGA hat ein weltweites Mandat und auf dieser Ebene trägt es grundlegend zum Kampf um Respekt und für die Anerkennung der Rechte der Transbevölkerung bei. In dieser Herausforderung ist es von Bedeutung, alle Anstrengungen der Trans-Organisationen, die in allen Breitengraden gemacht werden, im Blick zu haben, um die Initiativen zu koordinieren und zu stärken, sowie den Geist der Veränderung aufrecht zu halten, eine gerechtere Welt durch eine Verbannung aller Arten der Diskriminierung zu erreichen, sowie zu einer Kultur des Friedens und des Respekts dessen, was anders ist, beizutragen.

Zu Beginn des ersten Projektes, welches auf die Euphorie, als der Zusatz angenommen wurde, der das Sekretariat schafft, folgte, wurde von der Annahme ausgegangen, dass eine weltweite Trans-Gemeinschaft existiert, die auf irgendeine Weise intern durch ILGA repräsentiert werden würde. Wie sich herausstellte, war diese Annahme eher ein Wunsch und eine Notwendigkeit als eine konkrete Realität, deren wir uns jetzt bewusst werden.

ILGA wurde 1978 als eine Schwulenorganisation gegründet, und hat nach und nach die verschiedenen Identitäten, lesbische und trans, integriert, obwohl die letztgenannte Identität noch keine volle Repräsentativität erreicht hat. Deswegen hielten wir es für



notwendig, uns in dieser Periode konkrete und realistische Ziele zu setzen, und unsere erste Intervention als eine Art Anfängerglück zu verstehen, eine Phase, in der viele unserer Prämissen in Frage gestellt und umformuliert werden müssen. Diese erlaubt aber heute eine konkretere Zuwendung zu den Bedürfnissen der Trans-Bevölkerung, um gleichzeitig reale Ziele zu setzen, die durch die Benennung der ersten Schritte, die uns zu unserer Vision hinführen, zum Erfolg führen.

Das kartesianische Subjekt, verstanden als universell und einzigartig, ist durch die Präsenz anderer Identitäten durch seinen männlichen, westlichen und weissen Charakter in Frage gestellt worden, und eröffnet Wege, um in seine Weltsicht Frauen, Indigene, Schwarze, Schwule, Lesben und heute auch die Trans-Bevölkerung, Transsexuelle, Travestis, Transgender und Intersexuelle, einzuschließen. Die Schwierigkeit dieser neuen Identitäten, im Vergleich zu den vorhergehenden ist, dass ihre Definition persönlich ist und sich in Konstruktion befindet, und eine vorausgehende Prämisse der Selbstdefinition und des Konsens eines politischen Profils erfordert, unter Einschluss einer Vereinheitlichung der Forderungen und der Koordinierung der Leitungsfunktionen. In diesem Sinne wurden folgende Ziele beachtet:

Allgemeines Ziel:

- Zur Schaffung der Trans-Gemeinschaft innerhalb von ILGA beizutragen.

Spezifische Ziele:

- Zur vollständigen Einbeziehung der Trans-Gemeinschaft innerhalb von ILGA beizutragen.
- Raum zu schaffen für den symbolischen Bezug zur Trans-Identität.
- Die Transthematik, ihre Bedürfnisse und sozialen Forderungen zu verbreiten.

Daraus lassen sich die nachstehenden Resultate ableiten:

- Erhöhung der Zahl der Trans-Aktivist\_innen die bei ILGA Mitglied sind.
- Erreichung eines Konsens zur Änderung des Namens und der Satzung von ILGA, mit dem Ziel der Einbeziehung der Trans-Gemeinschaft.

- Verwirklichung der 3. Trans Vor-Konferenz auf der ILGA-Weltkonferenz [2010].
- Konsolidisierung des ILGA-Trans-Sekretariats als Anlaufstelle der Trans-Gemeinschaft.

Im Augenblick rechnen wir mit einem bescheidenen Fond, der jedoch nicht das für diese Planungsperiode vorgesehene Budget abdeckt. Wir veröffentlichen online das Nachrichtenblatt des Sekretariats, das eine wichtige Referenz darstellt. Dies bedarf aber größerer Ressourcen, die es ermöglichen Kommunikationsstrategien mittels einer Optimierung der Werkzeuge der Informatik zu entwickeln. Dadurch sollen virtuelle Räume geschaffen werden, Räume in denen Debatten, Ausbildung und Informationsweitergabe gefördert werden, so dass die Mitglieder von ILGA, mit angemessenen Mitteln, den erwarteten Zugang auf allen Entscheidungsebenen unseren Verbands ausüben können. Wir versuchen und hoffen weitere Ressourcen zu erhalten, um die regelmäßige Herausgabe des Nachrichtenblatts sicher zu stellen.

Ich muss dazu sagen, dass wir in dieser Periode im Nachrichtenblatt die Sichtbarkeit der Transidentität mittels Trans-Persönlichkeiten herausgestellt haben, die einen Beitrag für die Gesellschaft geleistet haben, sowie durch Aktionen, welche die verschiedenen Gruppen realisiert haben, Diskussionen über bedeutende Transthemen, Berichte über Gesetzgebung, etc. Im Augenblick ist die nächste Herausforderung, mit der Bevölkerung zu arbeiten und dem Satz, den eure Frage enthält, Sinn zu geben. Das beinhaltet, uns zu koordinieren, durch die Förderung eines gegenseitigen Informationsfluss und durch Engagement in einer weltweiten Kampagne, die ein Moment der Vereinheitlichung unserer kulturellen Konstruktionen sein soll, indem sie die verschiedenen Weisen reflektiert, mittels derer wir unsere Geschlechtsidentitäten benennen.

*Carsten Balzer y Astrid Suess: Wie würdest du die aktuelle Situation der Trans-Bewegungen auf internationaler Ebene beschreiben?*

**Belissa Andía Pérez:** Die Trans-Bewegungen spiegeln unterschiedliche Situationen in Bezug darauf wider, wie ihre Forderungen auf nationaler und regionaler Ebene nach und nach einbezogen wurden, motiviert durch die Notlage, die in in ihrem Moment die HIV/Aids Pandemie hervorrief.

Die Verbindung der meisten, wenn nicht aller Trans-Gruppen mit den Gesundheitsprogrammen erlaubte, dass sich eine Oase mitten in der Wüste sozialen Ausschlusses öffnete, der das noch unvermeidliche Ziel unserer Gesellschaften darstellt. Dieser Freiraum im sozialen Ausschluss hat es uns erlaubt, uns wiederzuerkennen, uns mit unseren Gleichartigen zu identifizieren, Fähigkeiten zu entwickeln und uns zu organisieren. Diese Prozesse haben eine unterschiedliche Entwicklung im Norden (in den Ländern Nordamerikas und Europas) im Gegensatz zum Süden (in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik, Afrikas und Asiens), je nach den Budgets, auf denen die Gesundheitsprogramme aufbauen. Je nachdem ob ihre Herkunftsländer progressive oder repressive Rechtssprechungen bezüglich der geschlechtlichen Identität haben, sind sie unterschiedlich stark und motiviert. Sogar innerhalb desselben Landes variiert die Situation der Trans-Gruppen je nach der Tradition, mit der die Trans-Erfahrung angenommen wird.

Allgemein gesprochen, wird die Trans-Bewegung, wenn sie auch Erfolge in Bezug auf ihre Rechte erreicht hat, in den Staaten unter einem Blickwinkel betrachtet, der unsere Körper normalisiert und uns in ein gesellschaftlich organisiertes Zweigeschlechtersystem einschliesst. Ausserdem existiert ein sozialer Abgrund, der den sozialen Ausschluss kontinuierlich wiederholt. Und unter einer scheinbaren Toleranz wird uns jegliche Möglichkeit auf dem Arbeitsmarkt verschlossen. Das führt die junge Transfrauen-Bevölkerung dazu, in der Sexindustrie die Möglichkeit einer praktischen Lösung zu sehen, während die Transmänner auf die Unsichtbarkeit und die Anonymität setzen, um nicht den Status zu zerstören, den sie durch die Ausübung ihrer Männlichkeit erreicht haben.

Gegenüber der systematischen Diskriminierung sind unsere Kräfte auf die Notwendigkeit ausgerichtet, die Bedürfnisse des täglichen Lebens sicher zu stellen, dabei wird gleichzeitig die Debatte, die Infragestellung unserer Unterwerfung, die strukturelle Gewalt des Systems und die Suche nach Alternativen jenseits der

Identitäten hinten an gestellt. Diese Identitäten befreien uns in einem Moment, und beschränken uns danach wieder, da sie sich auf die Stereotype beziehen, die von der hegemonialen Heteronormativität sanktioniert wurden.

*Carsten Balzer y Astrid Suess:* Vielen Dank für Deine Antworten! Bevor wir zum Ende kommen, gibt es noch etwas, was Du hinzufügen möchtest?

**Belissa Andía Pérez:** In Erinnerung rufen, dass die feministische Bewegung eine lange Tradition des Kampfes für ihre Rechte hat. Es ist strategisch günstig, an diese anzuknüpfen, um die soziale und politische Basis zu stärken und auszuweiten, die unsere zukünftigen Aktionen unterstützen könnten, unter dem gemeinsamen Ausgangspunkt, unseren Körpern, den Rechten bezüglich der Sexualität und der sexuellen Reproduktion eine neue Dimension zu verleihen.

*Carsten Balzer und Astrid Suess:* Vielen Dank!